

Gratie, in nome della
Repubblica e Cantone Ticino,
per la concessione in uso gratuito, a
titolo di prestito, per la durata di 30 anni,
di un'opera d'arte di proprietà della
Posta Svizzera e di un'opera d'arte
di proprietà della Svizzera Svizzera.



MUSEO
VILLA
DEI CEDRI

GIARDINO DI ACCLIMATAZIONE

In dialogo con la collezione d'arte della Posta Svizzera
14 settembre - 10 novembre 2024



MUSEI
Città di Bellinzona



Piazza San Biagio 9
CH-6500 Bellinzona
+41 (0)58 203 17 30/31
museo@villacedri.ch
www.museovilladeicedri.ch

Orari Museo
Mercoledì - giovedì
14-18
Venerdì - domenica
e festivi
10-18
Lunedì e martedì chiuso

Orari Parco
Dal 1° aprile al 30 settembre
7-20
Dal 1° ottobre al 31 marzo
7-18



Repubblica e Cantone Ticino
DECS
SWISSLOS

FONDAZIONE
ING. P. LUCCHINI

OFFICINE
GHIDONI
RIAZZINO

Museo Villa dei Cedri
Piazza San Biagio 9
CH-6500 Bellinzona

T +41 (0)58 203 17 30/31
museo@villacedri.ch
www.museovilladeicedri.ch

Bellinzona, 12 September 2024

GIARDINO DI ACCLIMATAZIONE

Im Dialog mit der Kunstsammlung der
Schweizerischen Post

Museo Villa dei Cedri, Bellinzona
14. September bis 10. November 2024

MEDIENMITTEILUNG

Die Schweizerische Post pflegt eine langjährige Kunstfördertradition, die auf eine Bundesverordnung von 1887 und insbesondere auf die Verordnung von 1924 zur eidgenössischen Kunstpflege zurückgeht. Zur Feier dieses traditionsreichen Engagements hat sie in Zusammenarbeit mit Schweizer Kunstmuseen verschiedene Ausstellungsprojekte entwickelt. Nach einer ersten Ausstellung im Bündner Kunstmuseum in Chur über die Fragilität der heutigen Welt ist im Dialog mit dem Museo Villa dei Cedri in Bellinzona eine neue Ausstellung konzipiert worden. Rund 40 Werke aus der Sammlung der Schweizerischen Post beschäftigen sich gemeinsam mit rund 30 Gemälden, Drucken, Skulpturen und Fotografien aus den Beständen des Museums sowie einigen Leihgaben mit dem Thema des «Garten der Akklimatisierung», also die Fähigkeit, sich an ein vielfältiges und sich wandelndes Umfeld anzupassen.

Hierzu zählt die Sammlung der Schweizerischen Post, die auf eine Bundesverordnung zur Hebung und Förderung der Schweizer Kunst zurückgeht und seit rund 100 Jahren besteht.

Die intensive Förderung des künstlerischen Schaffens durch die Post basiert auf dem Bundesbeschluss zur «Förderung und Hebung der schweizerischen Kunst» von 1887 sowie auf der Verordnung von 1924 über die eidgenössische Kunstpflege. Die Sammlung der Post umfasst heute zirka 450 Werke von Kunstschaaffenden mit Bezug zur Schweiz. Die Sammlung hat zum Ziel, einen gesellschaftlichen Dialog zu ermöglichen und neue Perspektiven aufzuzeigen. Themen wie Diversität, soziale Gerechtigkeit, die Sorge um natürliche Ressourcen, Nachhaltigkeit und Klimafragen sowie die Auseinandersetzung mit unserer Geschichte bilden die Sammlungsstrategie.

Die Sammlung des Museo Villa dei Cedri nahm in den frühen 1970er-Jahren des vergangenen Jahrhunderts dank den Schenkungen von Adolfo Rossi (1972) und Emilio Sacchi (1974) an die Stadt Bellinzona Gestalt an. Dieses erste Kernstück aus Porträts und Landschaften aus dem 19. Jahrhundert wurde im Laufe der Jahre um Werke aus dem 20. Jahrhundert aus dem Tessiner und lombardischen Raum erweitert und öffnete sich auch immer mehr der Schweizer Kunst, insbesondere der zeitgenössischen.

Die Sammlungen der Schweizerischen Post und des Museo Villa dei Cedri teilen viele Interessen und Anliegen. Beide möchten den kulturellen und sozialen Wandel in der Schweiz dokumentieren – das Museo Villa dei Cedri mit einem besonderen Augenmerk auf das Verhältnis Mensch-Natur, dies u.A. mit Arbeiten auf Papier und die Schweizerische Post mit einem Fokus auf die zeitgenössische Schweizer Kunstszene und auf Werke, die aktuelle soziale Fragen thematisieren. Aus dieser Begegnung und Dialog ist die Ausstellung «*Giardino di acclimatazione*» entstanden.

Themen wie die Beziehung zwischen dem Menschen, seinem Lebensraum und seiner natürlichen Umgebung – zwischen Identität und Kultur – sind ein wichtiger Teil der Identität des Museo Villa dei Cedri und seiner Ausstellungen. «*Giardino di acclimatazione*» ist eine Reflexion über die Anpassungsfähigkeit der Menschen und der Rolle von öffentlichen Institutionen. Auch die Ausstellungsräume des Museo Villa dei Cedri zeugen vom gesellschaftlichen Wandel und der damit einhergehenden Anpassung an neue Funktionen. Die Villa dei Cedri wurde Mitte des 19. Jahrhunderts als eine private Sommerresidenz gebaut und wurde in den 1930er-Jahren zu einem ständigen Wohnsitz. Ende der 1970er-Jahre kaufte die Stadt Bellinzona das Anwesen, und im April 1985 öffnete das Kunstmuseum seine Türen für die Öffentlichkeit. Seit nun schon fast 40 Jahren akklimatisieren sich in diesem Lebensraum Werke, Kunstschaffende verschiedener Epochen und Provenienzen.

Die aktuelle Kooperationsausstellung beginnt mit einem ironischen, aber durchaus kritischen und poetischen Blick auf das Bürgertum von gestern und heute und unterstreicht die Bedeutung des Lebensraums, also der Gesamtheit der Umweltbedingungen, in denen wir leben, sowie deren historische Vorläufer. Im Laufe der Ausstellung verschwimmen die Grenzen zwischen innen und aussen, natürlich und künstlich. Die Besucherinnen und Besucher werden dazu animiert, alltägliche Strukturen und Objekte mit neuen Augen, Neugierde und Fantasie zu betrachten. Andere Werke befassen sich mit der Landschaft als menschengemachtes Ideal, aber auch als Spiegel einer unsicheren Zukunft angesichts von schmelzenden Gletschern und der Auswirkungen des Klimawandels auf die Städte. Die Natur ist seit jeher eine Projektionsfläche für die Menschen und als solche ein Experimentierfeld für die Kunst. Auch neue Technologien

oder künstliche Intelligenz werden diese kreative Konfrontation nicht beenden, sondern sie anfeuern und ihr neuen Schwung verleihen.

Kuratorinnen:

Carole Haensler, Direktorin des Museo Villa dei Cedri

Diana Pavlicek, Leiterin der Fachstelle Kunst der Schweizerischen Post

Die Künstlerinnen und Künstler:

Tonatiuh Ambrosetti, Badel/Sarbach, Brigham Baker, Mirko Baselgia, Fiorenza Bassetti, Joseph Beuys, Giuseppe Bolzani, Julian Charrière, Andriu Deplazes, Klodin Erb, Aldo Ferrario, Fischli/Weiss, FRAGMENTIN, Alexandre Hollan, Philipp Gasser, Dorota Gaweda & Egle Kulbokaite, Gerber/Bardill, Giovanni Giacometti, Christina Hemauer & Roman Keller, Alain Huck, Monica Ursina Jäger, Thomas Julier, Lucie Kohler, Isabelle Krieg, Jérôme Leuba, Emilio Longoni, Armando Losa, Douglas Mandry, Marta Margnetti, Gian Paolo Minelli, Janet Mueller, Harald Naegeli, Hayan Kam Nakache, Giulia Napoleone, Taiyo Onorato & Nico Krebs, Flavio Paolucci, Imre Ferenc Jozsef Reiner, Kotscha Reist, Philipp Schaerer, Markus Schinwald, Shirana Shahbazi, Rita Siegfried, Jean-Vincent Simonet, Una Szeemann, Kelly Tissot, U5, Félix Vallotton, Ester Vonplon.

Praktische Informationen

Öffnungszeiten

Mittwoch–Donnerstag: 14.00–18.00 Uhr | Freitag–Sonntag sowie Feiertage: 10.00–18.00 Uhr | Montag und Dienstag: geschlossen

Kontakt

Rossana Mangiagli

Museo Villa dei Cedri

Piazza S. Biagio 9 | CH-6500 Bellinzona

Tel.: +41 58 203 17 30

E-Mail: museo@villacedri.ch | Web: www.museovilladeicedri.ch

Jacqueline Bühlmann

Schweizerische Post | Medienstelle

Tel.: +41 58 341 37 80

E-Mail: presse@post.ch

Museo Villa dei Cedri

Piazza San Biagio 9
CH-6500 Bellinzona

T +41 (0)58 203 17 30/31
museo@villacedri.ch
www.museovilladeicedri.ch

GIARDINO DI ACCLIMATAZIONE

In dialogo con la collezione d'arte
della Posta Svizzera

Museo Villa dei Cedri, Bellinzona
14. September – 10. November 2024

BILDER FÜR DIE PRESSE

Die Bilder in hoher Auflösung können von der Webseite des Museums heruntergeladen werden, wenn Sie die Zugriffsdaten zum vertraulichen Bereich ausfüllen:

<https://www.museovilladeicedri.ch/Area-stampa-73449400>

Alle Werke unterliegen dem Urheberrecht.

Es ist zwingend, das Copyright zu erwähnen.

Presse Office

Museo Villa dei Cedri

Piazza San Biagio 9

CH-6500 Bellinzona

T +41 (0)58 203 17 30/31

museo@villacedri.ch



1. **Dorota Gawęda & Eglė Kulbokaitė**
Seasons (1ad25378c5eed9c237b9d606c252),
2022
Gesso und Digitaldruck auf Leinen
150 x 120 x 3 cm

Kunstsammlung der Schweizerischen Post
© Dorota Gawęda und Eglė Kulbokaitė



2. **Brigham Baker**
Shade (11), 2022
Textil auf Holzrahmen
200 x 200 cm

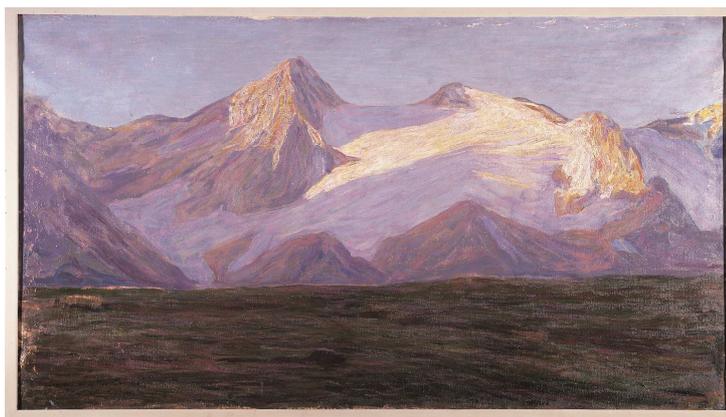
Kunstsammlung der Schweizerischen Post
© Brigham Baker und annex14



3. **Jean-Vincent Simonet**
In Bloom, RED#2, 2019
Inkjet-Ultrachromdruck
70 x 100 cm

Kunstsammlung der Schweizerischen Post
© Jean-Vincent Simonet





4. **Emilio Longoni**
Ghiacciaio [1910-1912]
Öl auf Leinwand
83 x 146.2 cm

Museo Villa dei Cedri, Bellinzona
Schenkung Dina und Athos Moretti 1987

© Museo Villa dei Cedri, Bellinzona



5. **Marta Margnetti**
Fu Santa 4, 2023
Lehm-Siebdruck auf Rohton, Sand, Stroh,
Holz, Pigment und Stahl
75 x 48 x 2 cm

Museo Villa dei Cedri, Bellinzona
Kaufen 2023

© Marta Margnetti und Museo Villa dei
Cedri Bellinzona. Foto Mattia Angelini



6. **Felix Vallotton**
L'Argent
aus der Serie «Intimités», 1897
Xylographie, 17.9 x 22.5 cm

Museo Villa dei Cedri, Bellinzona
Schenkung Associazione
Amici di Villa dei Cedri 1992

© Museo Villa dei Cedri, Bellinzona.
Bild Roberto Pellegrini



Das Kunstengagement der Schweizerischen Post

Ein traditionsreiches Förderengagement seit 1924

Das Kunstengagement der Schweizerischen Post hat eine traditionsreiche Vergangenheit. Grundlage für die Kunstförderung des Bundes bildeten der Bundesbeschluss betreffend die Förderung und Hebung der schweizerischen Kunst von 1887 sowie die Verordnung über die eidgenössische Kunstpflege vom 29. September 1924.

Die Post nimmt diesen Grundstein zum Anlass, spannende Einblicke in ihre umfassende Sammlungstätigkeit zu gewähren. Denn Kunst vermag die Menschen zu bewegen und gleichzeitig zu vernetzen.

Was ist in den letzten 100 Jahren alles zustande gekommen, und wie wird sich das Kunstengagement weiterentwickeln?



Das Engagement der Post für die Kunst
L'engagement de la Poste en faveur de l'art
L'impegno della Posta a favore dell'arte
L'engaschi da la Posta per l'art

In den 100 Jahren der Kunstförderbestrebungen der Post ist vieles entstanden. Wir nutzen das Momentum, um einer interessierten Bevölkerung Zugang zu diesen Errungenschaften zu geben. Noch immer engagiert sich die Post als Förderin des zeitgenössischen Kunstschaffens mit Bezug zur Schweiz. Sie hat 2020 ihr Kunstengagement neu ausgerichtet und in drei Bereiche aufgeteilt. Sie bietet den Kunstschaffenden eine wichtige Plattform und nimmt damit gleichzeitig ihre gesellschaftliche Verantwortung wahr.

Die Kunstsammlung

Heute umfasst die Kunstsammlung der Post über 450 Werke bildender Kunst. Das gesamte Kunstengagement der Post geht aber weit über den Ankauf von Werken hinaus. Sie nimmt eine Vorreiterrolle im Bereich der Firmenkunstsammlungen sowie bei der Kunst- und Kulturförderung ein.



Die Post fördert zeitgenössische Kunst mit Bezug zur Schweiz und ermöglicht so einen Dialog in der Gesellschaft. Bei der Auswahl von neuen Sammlungswerken wird darauf geachtet, dass sie Themen und Anliegen aufgreifen, die auch die Schweizer Gesellschaft beschäftigen.



«Giant Bone 4» von Claudia Comte in einem Verwaltungsgebäude der Post

Dazu zählen sowohl aktuell als auch in den kommenden Jahren Themen wie Diversität, soziale Gerechtigkeit, Sorge um natürliche Ressourcen, Nachhaltigkeit und Klimafragen sowie die Auseinandersetzung mit unserer Geschichte. Der Post ist es wichtig, dass die Kunstsammlung die Wirklichkeit in unserem Land widerspiegelt und durch inhaltlich präzise Werke reflektiert. Damit wird die Kunst nicht nur als solche gewürdigt, sondern als Möglichkeit gesehen, unsere Zeit und ihre Herausforderungen in vielfältiger Weise darzustellen und besser zu verstehen.

www.post.ch/kunstengagement



Kunst am Bau

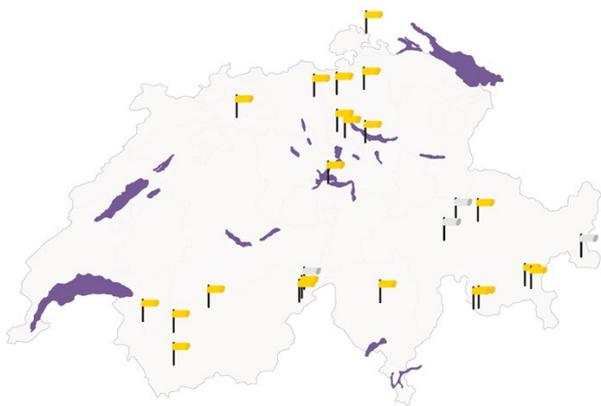
Nach dem Zweiten Weltkrieg erliess der Bund die Verordnung, jeweils ein Prozent der Bausummen von Staatsgebäuden in «Kunst am Bau»-Projekte zu investieren. So entstanden in und an Postgebäuden in der ganzen Schweiz ortsspezifische Kunstwerke. Bis 2019 kamen ungefähr 180 Projekte zustande, von denen heute noch rund 75 im Besitz der Post sind. Damit wurde der öffentliche Raum auf spannende Art bereichert.

Dieses Portfolio erzählt auf künstlerischer Ebene die Geschichte der Schweiz. Die Post führt diese Bestrebungen mit der Realisierung von geeigneten Bauprojekten weiter. Bei diesem traditionsreichen Engagement geht es aber auch darum, Räume für neuartige Nutzungen zu kreieren und damit einen massgebenden Beitrag an den Lebensraum unserer Bevölkerung zu leisten.

Kunst in der Peripherie

Die Partnerschaft der Post mit «Kunst in der Peripherie»-Anlässen bildet die ideale Ergänzung des traditionellen Förderengagements der Post und leistet gleichzeitig einen massgebenden Beitrag zur kulturellen Teilhabe.

Die Post agiert als verbindende und fördernde Partnerin, die ihre posteigenen Dienstleistungen zur Verfügung stellt. Ziel ist es, eine nachhaltige Wirkung auf die Regionen zu erzielen und gleichzeitig einen Beitrag zur Kunstvermittlung zu leisten.



Mit «Kunst in der Peripherie» fasst die Post kuratierte, in der Regel nicht gewinnorientierte Kunstveranstaltungen ausserhalb der urbanen Zentren zusammen, die eine nachhaltige Ausstrahlung auf ihre Region haben. Kunstschaffende werden eingeladen, sich mit dem jeweiligen Ort auseinanderzusetzen und ortsspezifische Arbeiten zu schaffen. Orte ausserhalb von urbanen Zonen erfahren so einen stimulierenden Mehrwert, Menschen aus der Stadt entdecken die Landschaft, und der örtlichen Bevölkerung wird eine neue Perspektive eröffnet.

Auf der von der Post lancierten Webseite www.kunst-entdecken.ch sind die vielfältigen Anlässe repräsentiert. Durch die Onlinepräsenz wird die «Gemeinschaft» dieser Anlässe und das sich damit verbindende Netzwerk spürbar. Der Austausch und die Vermittlung von Kunst sowie die Vernetzung von städtischer Bevölkerung mit Menschen ausserhalb urbaner Zonen steht im Mittelpunkt dieses Engagements.

www.kunst-entdecken.ch

2024: 100 Jahre Fördertradition

Neben den Kunstsammlungen von Museen gibt es in der Schweiz bedeutende öffentliche Kunstsammlungen, die wenig bekannt und für die Öffentlichkeit kaum sichtbar sind. Hierzu zählt die Sammlung der Schweizerischen Post.

Diese langjährige Fördertradition nimmt die Post zum Anlass, um in diesem Jahr mit einigen Highlights aufzuwarten. In Zusammenarbeit mit ausgewählten Schweizer Kunstmuseen gibt sie anhand von Kooperationsausstellungen Einblick in ihre umfassende Sammlungstätigkeit. Ausgewählte Werke aus der Post-Kunstsammlung treten in einen Dialog mit der jeweiligen Museumssammlung und ausgewählten Leihgaben. In einem dialogischen Konzept nähern sie sich aktuellen Themen an. Die Besucherinnen und Besucher sind eingeladen, sich aktiv mit den Werken und den Sammlungen auseinanderzusetzen und sich einzubringen.

Ein besonderes Highlight ist die im Jahr 2024 erscheinende Publikation, die erstmals einen fundierten Einblick in die facettenreiche Kunstsammlung gewährt. Diese Publikation fokussiert auf 100 ausgewählte Künstlerinnen und Künstler, die mit ihren Werken in der Post-Kunstsammlung vertreten sind. Besondere Aufmerksamkeit wird dabei zehn Talenten geschenkt, die unter 40 Jahre alt sind. Diese werden mit Porträtfotos, Biografien, Werktexten und Interviews umfassend vorgestellt. Die Post bietet ihnen so eine Plattform für ihre Stimmen und Perspektiven, die in der aktuellen Schweizer Kunstszene wichtig sind und damit ein wertvolles Zeitzeugnis darstellen. Zusätzlich werden von weiteren 90 Künstlerinnen und Künstlern die Werke und biografischen Daten präsentiert, um die Vielfalt und Tiefe der Schweizer Kunstszene zu illustrieren.

Das Kunstengagement der Post

- Basiert auf drei Pfeilern
- Leistet einen wesentlichen Beitrag an die Fördertradition der Post und trägt zur Lebendigkeit der kulturellen Teilhabe bei
- Vermittelt das Kunstschaffen mit Bezug zur Schweiz gleichermaßen an interne Mitarbeitende wie auch an eine interessierte Bevölkerung
- Lebt den Service public auch im Kunstengagement



DE



MUSEO
VILLA
DEI CEDRI

GIARDINO DI ACCLIMATAZIONE

In dialogo
con la collezione d'arte
della Posta Svizzera

Bellinzona
14. September
10. November 2024

EINIGE WERKE
IN DER AUSSTELLUNG
SIND BESONDERS FRAGIL.

BITTE HALTEN SIE
DEN ABSTAND EIN
UND BERÜHREN SIE
DIE WERKE NICHT.

!

Akklimatisierung Substantiv, Femininum [von altfranzösisch *acclimater*]. – Prozess der Anpassung (auch *biologische Anpassung* genannt) eines Lebewesens (Tier oder Pflanze), an ein Klima, eine geografische Umgebung, die sich von der seines Herkunftslandes unterscheidet, in der es zu leben gewohnt ist. Im weiteren Sinne, das Phänomen, dass sich alle Individuen einer Population an eine andere als ihre ursprüngliche Umgebung angepasst haben.

Artikel in der *Enciclopedia Treccani*



Audioguide
mit
Werkbetrachtungen
von Diana Pavlicek
(Leiterin
Fachstelle Kunst,
Schweizerische Post)



EINLEITUNG

Die Schweizerische Post spielt seit 1924 eine wichtige Rolle in der Förderung und Sammlung zeitgenössischer Kunst in der Schweiz. Den Grundstein dafür legte der *Bundesbeschluss zur Hebung und Förderung der Schweizer Kunst* von 1887 und insbesondere die *Verordnung über die eidgenössische Kunstpflege* von 1924. Die Sammlung der Schweizerischen Post umfasst heute rund 450 Werke von Künstlerinnen und Künstlern mit Bezug zur Schweiz. Ziel der Sammlung ist es, anhand der Werke einen Dialog innerhalb der Schweizer Gesellschaft zu aktuellen Themen wie Diversität, soziale Gerechtigkeit, Sorge um die natürlichen Ressourcen, Nachhaltigkeit und Klimafragen sowie die Auseinandersetzung mit unserer Geschichte zu fördern.

Die Sammlung des Museums Villa dei Cedri geht dagegen auf die frühen 1970er Jahre zurück, nämlich auf die grosszügigen Schenkungen von Adolfo Rossi (1972) und Emilio Sacchi (1974), die ihre Sammlungen der Stadt Bellinzona für die Einrichtung eines städtischen Museums zur Verfügung stellten. Das Museum wurde zunächst im Palazzo Civico angesiedelt, wo in den Jahren 1973 und 1977 zwei Ausstellungen aus diesen Schenkungen organisiert wurden. Mit dem Verkauf des Anwesens der Villa dei Cedri im Jahr 1978 nahm das Projekt des Museums Villa dei Cedri Gestalt an, und das heutige Museum wurde im April 1985 der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Die Sammlung der Schweizerischen Post und die Sammlung des Museums Villa dei Cedri teilen ähnliche Interessen und Anliegen. Beide zielen darauf ab, die kulturellen und gesellschaftlichen Veränderungen zu dokumentieren, die sich auch in der Schweiz unter anderem aufgrund des aktuellen Klimanotstandes vollziehen: In der Sammlung des Museums liegt der Fokus auf der Beziehung zwischen Mensch und Natur und auf Arbeiten auf Papier, die Sammlung der Post legt den Fokus auf die zeitgenössische Schweizer Kunstszene. Diese Konstellation und Bestrebungen gaben den Anstoss für die Ausstellung *Giardino di acclimatazione* [Garten der Akklimatisierung].

ERDGESCHOSS

RAUM 02 HÄUSLICHE UMGEBUNGEN I

Im Laufe ihrer Geschichte musste sich die Villa dei Cedri an ihre neuen Funktionen anpassen: In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts als Privathaus und Sommerresidenz erbaut, wurde sie 1930 auf Geheiss des damaligen Besitzers Arrigo Stoffel, der sie als Jahresresidenz nutzte, erweitert und umgebaut. Ende der 1970er Jahre wurde sie von der Stadt Bellinzona erworben, später in ein Stadtmuseum umgewandelt und 1985 der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Obwohl die Villa dei Cedri von ihrer ursprünglichen Funktion völlig abgerückt ist, erinnert sie immer noch an die Raffinesse und den sozialen Status einer Finanzelite und strahlt die Eleganz eines Ortes der Ruhe und Erholung aus, der in die Natur eines üppigen Parks eingebettet ist. In diesem Zusammenhang ist es bezeichnend, dass die Serie *Intimités* (1898) von **Félix Vallotton** zu den ersten

Werken gehört, die 1992 von der neu gegründeten Vereinigung der Freunde der Villa dei Cedri erworben wurde. Der Künstler spielt mit dem starken Kontrast zwischen Schwarz und Weiss und stellt in seinen Holzschnitten Szenen aus dem häuslichen Leben dar, die auf subtile Weise die Intimität eines Paares und die scheinbare eheliche Harmonie zum Ausdruck bringen. Mit einem Sinn für Ironie, der sich in den Titeln widerspiegelt, prangert die Serie dagegen die Heuchelei der Ehe und der Gesellschaft am Ende des 19. Jahrhunderts an, die von trügerischem Schein und simulierten Gefühlen geprägt ist, die allerdings notwendig waren, um sich dem damaligen Leben anzupassen. Der in der Tradition des klassischen Dreiviertelporträts konzipierte Digitaldruck *Lily* (2016) von **Markus Schinwald** zeigt eine junge Frau, deren reiches und üppiges Kleid und deren Frisur an die weibliche Mode des Grossbürgertums der romantisch-bürgerlichen Epoche (1836-1855) erinnern. Obwohl die Frau in einer Drehbewegung festgehalten ist – eine Dynamik, die durch die Falten der Kleidung und die Schraffur des Hintergrunds noch verstärkt wird – ist ihr Gesicht nicht zu erkennen. Dieses ungewöhnliche Element kreiert ein Gefühl der Verwirrung.

Die Porträts von **Lucie Kohler**, die für die Ausstellung *Disappear Here* im Jahr 2023 entstanden sind, schliessen an dieses Thema an. Inspiriert vom Leben in einer Villa des 19. Jahrhunderts, beschwört die Künstlerin den diskreten Charme der Bourgeoisie, der sich sanft in Wahnsinn auflöst, mit Verweisen auf berühmte Werke wie Henri Matisse's Gemälde *Thé dans le jardin* (1919), das sie in *Le jardin sauvage* (2022) überarbeitete oder *La blouse roumaine* (1936), die ihr als Inspiration für *Lady Pigeon* (2022) diente. In der Tat betonen ihre Figuren, aber auch ihre Haltungen oder die Umgebungen, in denen sie dargestellt werden, die Lächerlichkeit der Menschheit und ihre Ornamente und ihres Prunks.

Auch das imposante Werk *The Chase* (2014) des Kollektivs **U5** eignet sich die klassischen Repräsentationscodes der adeligen und bürgerlichen Gesellschaft an, um deren Werte zu unterlaufen. In diesem Fall ist es die Jagd – ein Symbol für Mut und Tugend sowie eine Freizeitbeschäftigung *par excellence* der Oberschicht – die inzwischen angefochten wird. U5 verwendete hierfür einen Wandteppich, auf dem ein majestätischer Hirsch abgebildet war, und verfremdete das Bild durch die Verwendung intensiver Acrylfarben und das Aufkleben von Alltagsgegenständen wie Wattestäbchen oder Eisenkügelchen. Die Erhabenheit der Darstellung wird so durch eine kitschige Komposition ersetzt, die die Jagd ins Lächerliche zieht und gleichzeitig die Rolle und das Konzept der Natur und die Kontrolle des Menschen über sie in Frage stellt.

Mirko Baselgia betrachtet stattdessen die Elemente und Prinzipien, die eine lebendige Struktur ausmachen, und bringt die Tierwelt und die menschliche Gesellschaft in einen Dialog. *Midada da Structura* (2012) gehört zu einer Serie von Holzarbeiten in verschiedenen Grössen, die an eine Bienenwabe erinnern. Sie ist das Ergebnis eines Experiments in einem Bienenstock, bei dem der Künstler die traditionelle sechseckige Wachsplatte durch ein arabisch inspiriertes Motiv ersetzte und so die Arbeit der Bienen beeinflusste. Die so entstandene Hybridwabe wurde anschliessend vergrössert und mit einer CNC-Maschine, deren Bewegungen von einem computergesteuerten elektronischen Gerät kontrolliert werden, in

Zirbenholz gefräst. Die Verflechtung menschlicher und natürlicher Strukturen, ist ein sichtbares Zeichen für die Wechselwirkung zwischen menschlicher Tätigkeit und Bienenzucht. Dies führt uns vor Augen, wie viel der Mensch vom Einfallsreichtum und den Fähigkeiten der Tiere und Insekten lernen kann.

RAUM 03 HÄUSLICHE UMGEBUNGEN II

Der Rundgang wird mit den Werken der Tessiner Künstlerin **Marta Margnetti** fortgesetzt, die sich das jahrhundertealte Wissen der lokalen Handwerkskunst und der traditionellen Techniken aneignet, um das Thema Wohnen und die Wechselwirkung zwischen häuslichen Welten und künstlerischen Innovationen zu erforschen. Die Motive der beiden Werke *Fu Santa* (2023) sind auf einen Putz aus rohem Ton und Sand - Rohstoffen aus der Bauindustrie - gedruckt, in den Stroh, Haare, Holz und Pigmente eingearbeitet wurden. Sowohl die verwendeten Materialien als auch das aufgedruckte Blumenmotiv erinnern an die Verzierungen und Ornamente von Villen, Gebäuden und historischen Monumenten, die auch in unserer Region zu sehen sind. Diese Werke sind auch eine Hommage an die «*Scagliola*» genannte Intarsientechnik, die zwischen dem 16. und 17. Jahrhundert auch im Tessin in Mode war und es ermöglichte, mit einer Kombination aus Gips, natürlichen Klebstoffen und Pigmenten Marmor und Halbedelsteine originalgetreu zu imitieren. Die Gegenüberstellung dieser beiden Werke mit *Love so deeply* (2020) aus dem Besitz der Schweizerischen Post macht das Konzept des Dialogs zwischen den beiden Sammlungen in dieser Ausstellung greifbar. Dieses Objekt offenbart auch eine weitere Dimension im Werk von Marta Margnetti, nämlich die Aspekte des Wohnens. Das Regal, dessen Träger auf der linken Seite das Profil eines Gesichts darstellt, während die Gravuren und Radierungen die intimste und persönlichste Sphäre der Künstlerin evozieren, umfasst den Raum, das Symbol des Lebens- und Kulturraums des Menschen.

In **Shirana Shahbazi** Arbeit *Red Bus* (2019) wird das Schwarz-Weiss-Bild einer Frau, die auf dem Sitz eines typischen Londoner Busses sitzt, durch rote und grüne Hintergründen und die Überlagerung eines anderen Bildes halb verdeckt. Diese Komposition wird in den handgefertigten Keramikelementen des Rahmens wieder aufgegriffen, die dadurch zu einem integralen Bestandteil des Bildes werden. Die Künstlerin weist damit darauf hin, dass sogar die banalste Realität nicht neutral dargestellt werden kann, sondern immer eine Interpretation oder Inszenierung, oder eben eine Akklimatisierung ist.

Rita Sigfried entfaltet dagegen den Dialog zwischen äusserer und innerer Umgebung, indem sie fremde Elemente natürlichen Ursprungs in typische Darstellungen von Innenräume einfügt, wie in dem Acrylbild *Schnee* (2015-2020). Das Wohnzimmer eines bürgerlichen Wohnhauses - mit einer perspektivisch ungewöhnlichen Betonung des Fussbodens und der Blumentapete - ist mit Schnee bedeckt. Das Ambiente aus dem 19. Jahrhundert gibt nicht die tatsächlichen oder in wie in Werken der alten Meister oft wiedergegebenen Innenräume wieder, sondern es entspringt der Fantasie der Künstlerin. Ihr gelingt es in ihren Gemälden

ein Gefühl der Nostalgie und gleichzeitig eine traumartige Dimension zum Ausdruck zu bringen.

Die Beziehung zwischen Innen und Aussen setzt sich in der Fotoserie *Die Welt entdecken* (2001-2003) von **Isabelle Krieg** fort, die gewöhnliche und unscheinbare Details von öffentlichen und privaten Räumen in Berlin abbildet. Indem die Künstlerin anschliessend eine Weltkarte einfügt, lädt sie die Betrachtenden dazu ein, alltägliche Gegenstände mit anderen Augen und mit der gleichen Neugier und Fantasie zu betrachten wie es Kinder tun, wenn sie beim Blick in den Himmel Tiere und bizarre Wesen in den Formen der Wolken zu sehen glauben.

RAUM 04

WO DIE GRENZEN ZWISCHEN INNEN UND AUSSEN VERSCHWIMMEN

Die beiden in diesem Raum präsentierten Fotoserien hinterfragen die Grenzen der Wahrnehmung zwischen Innen und Aussen, zwischen tatsächlich erlebten Räumen bei Gian Paolo Minelli und erdachten und konstruierten Räumen bei Onorato & Krebs. In beiden Fällen sind die präsentierten Arbeiten das Ergebnis einer Reflexion über aktuelle gesellschaftliche und klimatische Veränderungen.

Der italienische Künstler **Gian Paolo Minelli** nutzt die Fotografie als Mittel, um den Menschen und seine gebauten und bewohnten Räume zu erforschen, deren Kontraste und Widersprüche er herausstellt. In seinen Aufnahmen sind Ethik und Ästhetik eng miteinander verwoben. Diese soziale Feinfühligkeit, gepaart mit einer grossen Liebe zur Schönheit, kommt in der Serie *La 26, Barracas, Ciudad de Buenos Aires* (2017) deutlich zum Ausdruck, die von der Umsiedlung von zweihundert Familien aus dem ehemaligen Barrio 26 – einem der ärmsten und am stärksten verschmutzten Viertel der argentinischen Hauptstadt – in andere Stadtteile und der anschliessenden Zerstörung ihrer Häuser erzählt. Minelli hat jede Phase dieses Prozesses mit ausdrucksstarken Bildern dokumentiert, die durch die Ruinen der abgerissenen Häuser eine «Anwesenheit in der Abwesenheit» offenbaren, fast wie ein Gespenst des Alltags, der diese Räume einst mit Leben erfüllte.

Taiyo Onorato und **Nico Krebs** untersuchen in der Serie *Futures* auf fantasievolle und manchmal humorvolle Weise aktuelle Themen und Ereignisse und zeigen, wie sich die Vorstellung von der Zukunft in den Köpfen der Menschen grundlegend verändert hat. Die beiden hier ausgestellten Fotografien *W12* (2020) und *W11* (2020) sind aus Archivmaterial und einem digital programmierten Laser entstanden, der die analogen Negative beschneidet oder die Merkmale des fotografierten Objekts hervorhebt. Durch die Überlagerung der Ausschnitte haben Onorato & Krebs hybride Landschaften geschaffen, die weder real noch imaginär sind und zwischen einem fast kindlichen Optimismus und einer modernen Dystopie hin- und herschwanken. Die Fotocollagen dienen als Zeugnis einer zeitgenössischen Erfahrung von Dualismen wie von Ängsten und Hoffnungen, von dem, was gewesen ist und dem, was sein könnte, wenn das Innere wird zum Äusseren und das Äussere dringt in das Innere ein.

RAUM 05

HABITAT - EIN SCHUTZRAUM FÜR DEN MENSCHEN

Um sich vor Kälte, Hitze, Witterung sowie Lebewesen zu schützen, hat der Mensch Behausungen gebaut, zunächst in Form von Unterschlüpfen, ähnlich denen von Tieren, wie Höhlen und Grotten, später in Form von echten Wohnhäusern, die immer funktionaler, strukturierter und komplexer wurden.

In der Fotoserie *Avenue* (2011) von **Gabriela Gerber** und **Lukas Bardill**, sind die Scheunen der Schwellenen – der für die Landwirtschaft aufbereitete Talboden, der in gleiche Parzellen aufgeteilt ist – in der Gemeinde Grüşch im Kanton Graubünden frontal abgebildet. Die rustikalen, fensterlosen Holzbauten dienten einst zur Lagerung von Heu. Die Erfindung Gras getrocknet als Heu zu lagern und ihr Heustall sind der Anfang von Städtebau und Architektur. Noch heute bieten diese archaischen Holzställe Schutz vor dem Winterwetter. Die Anwesenheit des Menschen wird nur dank der Innenbeleuchtung der Hütten wahrgenommen, die sonst in der Nacht unsichtbar wären.

Improvisation und Geste stehen im Mittelpunkt der künstlerischen Arbeit von **Hayan Kam Nakache**, deren Inspirationsquellen die Populärkultur, Cartoons, Graffiti und die Malerei des 20. Jahrhunderts sind. Durch das Mischen und Experimentieren mit verschiedenen Techniken und Medien schafft der in Syrien geborene Künstler spannungsgeladene Werke. In *Le Hameau* (2016) kombiniert er Acryl-, Sprüh- und Dispersionsfarbe mit Filz und schafft so eine Collage auf der Rückseite eines Teppichs. Die farbenfrohen Häuser mit ihren leuchtenden Oberflächen scheinen sich unter dem Gewicht des sie umgebenden dichten Raums zu neigen, aus dem organische Formen hervortreten: Die dicken Wolken am Himmel ähneln tanzenden Körpern auf den Dächern. Aus den Fenstern strahlt wieder elektrisches Licht, ein Zeichen menschlicher Zivilisation.

Die Beobachtung der Natur und ihrer Phänomene fasziniert in besonderem Masse **Brigham Baker**, der sich in seiner künstlerischen Arbeit mit den Begriffen Zeit, Wandel, Vergänglichkeit und der Wechselwirkung zwischen Natur und Kultur auseinandersetzt. Für die Serie *Shade* (2017-2022) verwendete er die Stoffe von ausgerichteten Markisen, die er auf Holzrahmen montierte. Die runde Form des Mediums erinnert sowohl an ein fotografisches Objektiv – und die damit verbundenen fotografischen Prozesse, bei denen Licht, Schatten und Partikel verdichtet werden – als auch an die Sonne selbst. Mit verschiedenen Farbtönen von intensivem Gelb, das an Sonnenlicht und Hitze erinnert, bis hin zu dunklem Braun, das auf die Luftverschmutzung hindeutet, zeigt der kalifornische Künstler, wie ein Alltagsgegenstand auf seine Umgebung reagiert, wobei er Ursache und Wirkung von Naturphänomenen in einem einzigen Werk zusammenfasst.

Um zur häuslichen und intimen Dimension der ersten Räume zurückzukehren, hat der von dem Duo **Christina Hemauer** und **Roman Keller** entworfene Raumteiler eine doppelte Funktion. Auf der einen Seite besteht er aus Sonnenkollektoren, die auf die aktuelle Energiekrise hinweisen. Die ab 1880 errichteten Elektrizitätswerke – in Bellinzona wurde 1891 das städtische Elektrizitätswerk gegründet – reichen nicht aus,

um die Energieversorgung zu gewährleisten, weshalb alternative Lösungen zur Stromerzeugung gefunden werden müssen. Auf der anderen Seite präsentiert der Raumteiler Tillandsien: Pflanzen, die ohne Wurzeln ihre Nahrung mit Hilfe von Trichomen aus der Feuchtigkeit der Luft aufnehmen. Diese auf der Epidermis befindlichen Strukturen öffnen sich, wenn die Pflanze trocken ist, und schliessen sich wieder, sobald eine bestimmte Menge an Feuchtigkeit erreicht ist, um die Verdunstung zu verhindern. Wissenschaftlichen Experimenten der Universität Bologna zufolge können Tillandsien zur Überwachung der Umweltverschmutzung eingesetzt werden und in hohen Dosen mit Benzopyren, einem krebserregenden Kohlenwasserstoff, beladenen Staub auffangen. Da Tillandsien auch in der Lage sind, diese giftigen Stoffe zu absorbieren und auszuscheiden, wäre es – bei mehr als überschaubaren Kosten – theoretisch möglich, eine Wohnung oder eine ganze Stadt von der Umweltverschmutzung zu befreien, indem mit diesen Pflanzen bedeckte Platten an Autobahnen oder stark befahrenen Strassen aufgestellt werden.

RAUM 06

WETTBEWERB ZWISCHEN NATUR UND KULTUR

Ausserhalb der Wohngebiete treffen Natur und Kultur aufeinander, deren früher als klar, präzise und eindeutig geltende Grenzen heute viel unschärfer und verschwommener sind. Je nach Perspektive verschmelzen und vermischen sich natürliche Bereiche und kulturelle Konstrukte in einem harmonischen Dialog oder umgekehrt in offener Konfrontation. Der Mensch erlebt seine Beziehung zur Natur auf eine persönliche Art und Weise, und je nach kulturellem Hintergrund kann die Erfahrung dieser Begegnung unterschiedliche Emotionen und Reaktionen auslösen. Jedes Individuum bewohnt den Raum und die Umgebung um sich herum, macht sie sich zu eigen und verwandelt sie.

Die physische Verwandlung der Landschaft, die der Mensch nach seinen Bedürfnissen geformt hat, zeigt sich in ihrer ganzen Tragik in der Tuschemalerei *afterglow* (2012) von **Monica Ursina Jäger**, die in ihrer künstlerischen Arbeit die Beziehung zwischen Natur und Architektur erforscht und deren Wechselwirkungen, Ausgeglichenheit und Brüche aufzeigt. In dem ausgestellten Werk scheint die Natur jeglichen Einfallsreichtum verloren zu haben: Die düstere Felslandschaft, die vom Schein des Himmels erhellt wird, verliert sich in der Ferne und bildet einen Kontrast zu den dunkleren Tönen der menschlichen Siedlung, einer grenzenlosen Stadt.

Jean-Vincent Simonet veranschaulicht diesen Transformationsprozess in seinen fotografischen Aufnahmen, die Tokio und Osaka verformen und in faszinierende halluzinogene Landschaften verwandeln. Die Serie *In Bloom* (2019) geht auf die erste Reise des Künstlers nach Japan zurück, ein Land, für das er sich schon immer besonders interessiert hat. Neue visuelle Reize und die Energie des Nachtlebens treiben ihn an, eine Art Reisebericht zu schaffen, der die Betrachtenden in das magische Chaos der Nacht entführt. Während des Druckvorgangs verwendet Simonet Farben und plastifiziertes Papier, die für den Druck ungeeignet sind, und verändert seine Fotos später mit Wasser und Chemikalien, wodurch die Bilder verdünnt

werden und auf den Blättern zu schmelzen scheinen. Seine Vision der Landschaft wird zur Realität, er fängt die Aura dieser Orte ein und verewigt die Eindrücke.

Kelly Tissot erforscht die Beziehung zwischen Natur und Kultur, indem sie sich Elemente aus der ländlichen Welt aneignet und ihre Widersprüche und Divergenzen, zwischen Fiktion und Realität, Zivilisation und Wildnis, Gemeinschaft und Isolation, hervorhebt. Ihre Fotografien stellen die heute noch weit verbreitete romantische Vorstellung von einer utopischen Ländlichkeit in Frage und brechen damit mit der traditionellen bäuerlichen Ikonografie. In der Serie *Mute mutt and deadspace* (2020) sind ein Schäferhund und Detailaufnahmen von Metallwerkzeugen und Baumstämmen grossformatig abgebildet. Diese scheinbar unbedeutenden Elemente sind die Spuren menschlicher Aktivität: Gegenstände, die in einem «leeren Raum» (*deadspace*) zurückgelassen werden, oder gezähmte Tiere, wie der «stumme Köter» (*Mute mutt*), erhalten dann einen anderen Wert, der beim Betrachter ebenfalls ein Gefühl der Beunruhigung und Verzweiflung hervorruft.

In seinen zahlreichen Videos und Fotografien der *Battlefield*-Werkreihe zeigt **Jérôme Leuba** «Schlachtfelder», die nicht nur als Orte des Konflikts oder des Zusammenpralls von Mächten zu verstehen sind, sondern im übertragenen Sinne auch als Konfrontationen, Schwierigkeiten oder Situationen des Unbehagens. In einem subtilen Gleichgewicht zwischen dem Sichtbaren und dem Unsichtbaren macht sich Leuba die Macht der Bilder und die Reaktionen, die sie auslösen können, zunutze und verwendet eine Sprache, die die primäre Bedeutung der Fotografien selbst in Frage stellt. *Battlefield #123* (2017) scheint eine gewöhnliche Darstellung von Pflanzendetails zu sein. Zwischen dem üppigen Blattwerk sind jedoch die Finger einer Hand, gelbe Westen und ein roter Rucksack zu erkennen, die auf die verborgene Anwesenheit einer Person hindeuten. Diese scheinbar harmlosen Details wecken beim Betrachter Spannungen und Ängste, die jeder von uns empfinden könnte, wenn er mit einer ähnlichen Situation konfrontiert würde.

ERSTER STOCK

RAUM 101 WASSERWEGE

Wasser ist eine lebenswichtige Ressource für Menschen, Tiere und Pflanzenarten auf unserem Planeten sowie für landwirtschaftliche, industrielle und wirtschaftliche Aktivitäten des Menschen, und es dient ausserdem als Energiequelle. Meere, Seen und Flüsse bedecken 71 % der Erdoberfläche, aber nur 0,5 % davon sind als Süsswasser verfügbar. Im Kontext der Nachhaltigkeit spielt das «blaue Gold» eine wesentliche Rolle, und seine nachhaltige Bewirtschaftung erfordert eine neue «Akklimatisierung» der Menschen durch wirksame politische Massnahmen, innovative Technologien und ein globales Engagement zur Verringerung der Verschwendung und zur Gewährleistung einer gerechten Verteilung dieser begrenzten Ressource.

1992 arbeitete **Giulia Napoleone** an einem Aquarellzyklus zum Thema Wasser, in dessen Rahmen sie die

organische Morphologie der Wellen und deren wechselnde Erscheinung und Beweglichkeit untersuchte. Mit feinen Texturen und Farbschleiern gelingt es der Künstlerin, in einem poetischen Naturalismus das Wesen des Wassers einzufangen, das sich unter dem Einfluss von Luft und Licht zu bewegen scheint, wie in *Acqua VI* (1992). Die Verwendung von Blau ist nicht einfach ein Verweis auf naturalistische Elemente wie das Meer oder den Himmel, sondern stellt mit seinen unzähligen Schattierungen die Abstraktion vielfältiger Gedanken dar.

Im Film *Lost Waters and Found Stairs* von **Badel/Sarbach** spielt der Fluss die Hauptrolle und wird als ein Raum und Ort wahrgenommen, der durch andere Orte fließt, Geschichten erzählt und sein Wissen weitergibt. Das Künstlerduo hinterfragt die Zerstückelung der Lebensräume von Flüssen durch den Menschen, z. B. durch den Bau von Wasserkraftwerken oder Schleusen, die Fische daran hindern, flussaufwärts zu wandern, und drückt damit seinen Wunsch aus, «ein Fluss zu werden», eine Metapher für die Erlangung anderer Perspektiven und Möglichkeiten, die Welt zu erkennen und sich ihr zu nähern. In dem Dokumentarfilm zeigen die Künstler auf Orte und drücken dann ihren Finger in den Ton, der Abdruck für Abdruck die Form von Fischschuppen annimmt. Die Werke *Index Finger* (2022), die auf dem Grund verschiedener Wasserläufe platziert wurden, tragen die Spuren von Ablagerungen und Lebensräumen, die für jeden Fluss spezifisch sind. Durch Gesten und Abdrücke versinnbildlichen sie die Aneignung der Umwelt durch den Menschen und erinnern den Betrachter daran, auf die Geschichten zu hören, die der Fluss erzählt.

Tonatiuh Ambrosetti erkundet dagegen mit dem Werk *Gan be-eden secondo* (2020) – Gan be-eden bedeutet auf Hebräisch «eingeschlossener Ort in Eden» – die Grundidee des Gartens. Aus massivem Messing und natürlichen Elementen zusammengesetzt, erforscht der Künstler die imaginäre Form des Gartens Eden, der laut Genesis von vier Flüssen bewässert wurde. Auf diesem fruchtbaren Boden wuchsen Pflanzen aller Art und machten das Leben angenehm und erfreulich. Auf der Oberfläche der Metallplatten heben sich abstrakte organische Formen von dem goldenen Hintergrund des Messings ab, die der Künstler erschuf, indem er sie monatelang vergraben und dann den Naturgewalten ausgesetzt hat. Sie erinnern sowohl an den Wohlstand und die Kostbarkeit eines imaginären Paradieses als auch an dessen Zerbrechlichkeit und ständige Veränderung.

La Rémission des chutes (2012) ist eine imaginäre Konstruktion von **Alain Huck**, in der zwei von ihm selbst aufgenommene Fotografien von Wasserquellen überlagert und zu einem einzigen Bild zusammengefügt werden. Es handelt sich um den Forestay-Wasserfall in der Nähe von Chexbres im Kanton Waadt und die Quelle der Loue, die im französischen Juramassiv entspringt. Diese Stätten sind wichtige Orte der Kunstgeschichte. Wie die Aufschrift «ni champ ni courbe» unten andeutet, wurde das erste von Marcel Duchamp in seinem Meisterwerk *Etant donnés: 1° la chute d'eau, 2° le gaz d'éclairage* (1946-1966) dargestellt; das zweite von Gustave Courbet in mehreren seiner Gemälde. Diese verschiedenen Bezüge zu bereits existierenden Werken überschneiden sich und verschmelzen zu

einer neuen Vision der Welt, in der sich mineralische und pflanzliche Elemente vermischen. Ihre grafische Veränderung scheint die Natur ausser Kraft zu setzen und sie in der Zeit zu fixieren.

RAUM 102 DER WINTER

In diesem Raum thematisieren die in einen Dialog eingebundenen Werke im Spannungsfeld zwischen Tradition und Gegenwart ein wichtiges Thema der Akklimatisierung: die Anpassung des Menschen an die Tücken der Natur, insbesondere wenn das Wasser seine Form verändert und zu Schnee und Eis wird. In einer grossformatigen, in Öl gemalten Landschaft stellt der Bündner Künstler **Giovanni Giacometti** einen *Incidente in inverno* (1931) dar, bei dem ein im Vordergrund am Boden liegender Mann in einem verschneiten Wald vom Pferd gestürzt zu sein scheint. In einem anderen Gemälde hat der Künstler ironisch eine ähnliche Szene dargestellt, die sich jedoch im Sommer abspielt. Äusserten sich zu Beginn des 20. Jahrhunderts die Gefahren der Natur noch vor allem in Unfällen, so hat sich die Denkweise hundert Jahre später auf wesentlichere und beunruhigendere Themen ausgeweitet. Im Gemälde *Auch ein Schnee "mann" muss mal sterben* (2023) verwendet **Janet Mueller** Mischtechniken und Farbschichten in einer ausdrucksstarken, aber minimalistischen Sprache, um den Tod eines Schneemanns zu beklagen. Ironischerweise und nicht ohne einen Hauch von Sarkasmus zerstört sich die Natur – auch sie ein Opfer der globalen Erwärmung – selbst, indem sie den von Menschenhand gebauten Schneemann schmilzt.

RAUM 103 DIE GLETSCHER

Berge und Gletscher prägen die Schweizer Alpenlandschaft und die Kultur unseres Landes. Es ist daher nicht verwunderlich, dass diese Motive eine Inspirationsquelle für zahlreiche Künstler der Vergangenheit und Gegenwart waren. **Emilio Longoni** beschwört in *Ghiacciaio* (1910-1912) das Ideal einer unberührten Natur als Symbol für einen unberührten und unveränderlichen Ort herauf, als Gegensatz zur wachsenden Urbanisierung der Städte und der unkontrollierten Ausbreitung des Fortschritts, die schon damals als solche wahrgenommen wurde.

An diese idyllische Auffassung knüpft die Serie *Panorama* (2011-2012) von **Julian Charrière** an, die erhabenen Ansichten von schneebedeckten, in Nebel gehüllten und vom Sonnenlicht beleuchteten Bergen zeigt. Diese Werke scheinen eine Hymne an die malerische Alpenlandschaft der Schweiz zu sein. In Wirklichkeit machen sie den Besucher auf die trügerische Subjektivität der Wahrnehmung aufmerksam: Die Fotografien geben nichts anderes wieder als flüchtige Miniaturalpenmodelle, die an verschiedenen Orten in Berlin aus mit Mehl und Feuerlöschschaum bedeckten Erdhügeln hergestellt wurden. Der Künstler hinterfragt damit unser Verhältnis zur Natur und wirft einen kritischen Blick auf die in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts so bewunderten Schweizer Alpenlandschaften.

Die Serie *Wie viel Zeit bleibt der Ewigkeit* (2016) zeigt Fotos, die **Ester Vonplon** während einer Reise in die Arktis aufgenommen hat. Die Künstlerin hat jedoch das Polaroid-Negativ – durch das das Positiv belichtet wird, während es noch in der Kamera entwickelt wird – entfernt und eingescannt. Die für Schnappschüsse typischen Farbverzerrungen und Schlieren lassen die ruhigen und poetischen Bilder von Wasser und Eis noch traumhafter erscheinen. Die Vergänglichkeit der entstehenden Farbe erinnert jedoch auch an die Gletscherschmelze und beklagt das unaufhaltsame Verschwinden der Berge, die uns umgeben.

Die beiden Skulpturen aus der Serie *Gravity Flow* (2022) von **Douglas Mandry** beschäftigen sich ebenfalls mit dem drängenden Thema des Klimawandels und den Auswirkungen auf die Schweizer Gletscher, die sich aufgrund der globalen Erwärmung zusehends zurückziehen. Während einer Expedition auf dem Rhonegletscher untersuchte der Künstler die Gletschermühlen, d.h. jene Hohlräume, die sich durch den Abfluss von Schmelzwasser unter der Gletscheroberfläche gebildet haben. Mit einem 3D-Scanner sammelte er die Daten, um daraus ein digitales Modell zu erstellen, und stellte diese «Negativräume» dann in seinen endgültigen Werken dar. Die beiden Skulpturen aus recyceltem Glas – als Hinweis auf die Notwendigkeit, nachhaltiger zu handeln, aber auch auf die Zerbrechlichkeit des Materials – wurden nach einer jahrtausendealten Technik mundgeblasen. In Positivform umgewandelt, werden diese Fragmente von Leerräumen zu Objekten, die uns an das empfindliche und prekäre Gleichgewicht unseres Ökosystems erinnern.

RAUM 104

PFLANZENFANTASIEN

In diesem Raum nehmen Pflanzen, Blumen, Obst und Gemüse fast traumhafte Züge an, verformen sich und verstärken ihre Farben. Der Besucher wird in eine Fantasiewelt versetzt, in der die Natur die Hauptrolle spielt.

In der Serie *Blumenprint* (1997-1998), haben **Fischli/Weiss** die Technik der Doppelbelichtung eingesetzt, um Überlagerungseffekte zu erzielen. Nachdem sie ein erstes Foto mit einer analogen Kamera gemacht hatten, spulten sie den Film für die zweite Aufnahme zurück. Die Natur verwandelt sich so in eine faszinierende, magische und farbenfrohe Welt, die den Betrachter jedoch mit einem vagen Gefühl des Unbehagens über die übertriebene Veränderung einer bekannten Umgebung zurückschlägt.

In **Klodin Erbs** Welt der Sanftheit wechseln Formen und Farben zwischen Einfachheit und Realismus und stellen die prekäre Situation unserer Existenz dar. In *Wo die süßen Früchte wohnen* (2020) verwendet die Künstlerin Mischtechniken und Farbüberlagerungen, um eine Pflanzenkomposition zu schaffen, in der die abgebildeten Blumen und Früchte, einige exotisch, andere einheimisch, in der realen Welt nicht nebeneinander existieren könnten. Das Werk besteht aus zwei alten Leinwänden und Resten von Farbtuben, die die Künstlerin in ihrem Atelier während des Covid-19-Lockdowns noch zur Verfügung hatte und erinnert auch an die Notwendigkeit, sich an sich ändernde

Rahmenbedingungen anzupassen. **Imre Reiners** *Pflanzliches Stilleben* (1967), ein Gemälde in Mischtechnik auf Papier, erforscht ebenfalls die Wunder der Pflanzenwelt. Die dargestellten Objekte haben jedoch keinerlei referenziellen Charakter sondern sind traumhafte Gebilde, die aus der Vision des Künstlers entstanden sind. Auch der Tessiner Künstler **Flavio Paolucci** führt einen Dialog mit seiner Umwelt und schafft mit einfachen, ursprünglichen Materialien wie Ästen, Blättern, Steinen und Russ Werke mit einer ganz eigenen Sprache. In *La foglia del nord* (2003) ist die nüchterne, von poetischer Stille geprägte Komposition durch ein prekäres Gleichgewicht gekennzeichnet, das die Metapher des Lebens und seiner Zerbrechlichkeit heraufbeschwört.

Die Arbeit von **Una Szeemann** – aus der Serie *Die verschobene Verdichtung eines Schläfers* (2018) – führt schliesslich zum Menschen. Fasziniert von den Spuren, die Körper und Bewegungen hinterlassen, erforscht die Künstlerin in dieser Installation die Beziehung zwischen der Psyche – oder vielmehr dem unsichtbaren Unbewussten – und dem Körper, der als greifbarer, aber räumlich und zeitlich begrenzter Vektor konzipiert ist. Das Werk gibt in der Tat etwas Immateriellem eine Form: Die Kupferplatte, die sich von der Wand zum Boden biegt, verweist auf den Körper eines verschwundenen Schläfers, dessen Anwesenheit in Form von Spuren seiner Bewegungen wahrnehmbar ist, die durch den Oxidationsprozess des Metalls fixiert wurden. Schlussendlich können die Auswirkungen menschlicher Aktivitäten auf die Umwelt, selbst so scheinbar unsichtbar und unbedeutend wie der Akt des Schlafens, unauslöschliche Spuren hinterlassen.

RAUM 105 PFLANZENFANTASIEN II

Die Natur ist auch für **Giuseppe Bolzani** und **Armando Losa** eine Inspirationsquelle. Sie erforschen ihre Umgebung und setzen deren Farben, Formen, materielle Beschaffenheit und Gesetze in persönliche Visionen und Interpretationen um. Mit dem Werk *Nella selva ombrosa* (1996) schafft Bolzani ein Gemälde mit zarten erdigen und grünlichen Tönen, die er geschickt in einer strukturierten Komposition moduliert. In einer dünnen, fast schwebenden Atmosphäre neigt das Pflanzenmotiv – der eigentliche Studiengegenstand – zur Abstraktion und bildet eine ausgewogene Synthese von Formen und Farbtönen. Nach Ansicht des Künstlers sind diese Pflanzenfragmente – ebenso wie Mineralienfragmente – der «Kern eines Ganzen, das Herz einer Welt». Auch Losa untersucht in seinen *Studi di vegetazione* (2012) die Ausformung einer Pflanze, deren langgestreckte, fadenförmige Blätter sich in einer geometrisierenden Komposition verflechten und überlappen. Durch die vollständige Bedeckung des Trägermaterials wird die Vegetation inmitten der Lichter und Schatten des Monotypiedrucks fast zur Abstraktion, die einen Blick auf die Unberührtheit des Papiers erlaubt.

Die Skulptur *Palm Spirits* (2023) von **Una Szeemann** besteht aus verschiedenen Bronzeelementen, die mit einer Silbernitratpatina überzogen sind und Teile von Palmen in verschiedenen Wachstumsstadien wie Stängel, Blattscheiden, Blüten und Hochblätter, darstellen. Diese Elemente sind so angeordnet, dass sie an die

verkohnten Überreste eines silbernen Feuers oder, wie der Titel andeutet, an die gespenstische Erscheinung von erstarrten Palmen erinnern. Im Zusammenhang mit dem Kanton Tessin kommt dieser Arbeit eine besondere Bedeutung zu: Die Glückspalme, fälschlicherweise auch Tessiner Palme genannt, ist eine invasive Neophytenart. Diese immergrüne, mehrjährige Pflanze asiatischen Ursprungs hat sich durch die Anpassung an unsere Parks und Gärten in Wäldern und anderen natürlichen Umgebungen ausgebreitet und die biologische Vielfalt der lokalen Ökosysteme beeinträchtigt.

RAUM 106 **BÄUME UND LEBENSÄUME**

Der den Bäumen gewidmete Raum wird von **Aldo Ferrarios** imposantem Werk *Donna* (1993) beherrscht, einer aus einem einzigen Walnussholzblock geschnitzten Frauenfigur. Die Skulptur zeichnet sich durch ihr wesentliches Volumen und ihre raue Oberfläche aus. Sie ist von den Zahnspuren der Kettensäge gezeichnet. Die Form erinnert an primitive Kunst, die mit ursprünglichen und sakralen Konnotationen beladen ist. Zudem beschwört sie das uralte Band, das den Menschen und die Natur, insbesondere die Bäume, miteinander verbindet. Ihr Überleben und ihre Anpassung an die ständigen Umweltveränderungen sind für die Erhaltung unseres Planeten entscheidend. Dies ist auch für das menschliche Leben von großer Bedeutung. Sie tragen zur Verringerung der Luftverschmutzung bei und schützen den Boden vor Erosion und Auslaugung. Zudem regulieren sie die Wasserressourcen und fördern die Entwicklung natürlicher Ökosysteme. Diese wiederum stärken die Artenvielfalt.

Seit den 1970er Jahren interessiert sich der ungarische Künstler **Alexandre Hollan** für Bäume – die er lieber als «stille Leben» bezeichnet – deren Wahrnehmung er erforscht. In seinen Werken, die er im Sommer während seiner Aufenthalte in Gignac im Languedoc malte, überschreitet er immer wieder die Grenzen des Sichtbaren, um das wahre Wesen und die Essenz dessen zu erfassen, was er betrachtet. Während in *“L’oiseau des vignes”, Chêne vert du Bosc Vieil* (2016) das grüne und gelbe Laub der Bäume noch erkennbar ist, verweist in *Rythmes de Lumières “L’oiseau des vignes”, Chêne vert* (2016) die Struktur seiner Linie auf die unterirdische, luftige Energie der Pflanze, während die Farbe die «Schwingungen» des Lichts wiedergibt. Durch einen Prozess tiefer Konzentration versucht Hollan also, «das Unsichtbare» zu erreichen, die wahre Form des absoluten Motivs.

Kotscha Reist interessiert sich ebenfalls für die Dialektik zwischen Anwesenheit und Abwesenheit, die er in seinen Werken zum Ausdruck bringt und aus der sich verschiedene Erzählungen ergeben. Seine Gemälde basieren auf heterogenem Fotomaterial aus verschiedenen Quellen, wie Zeitschriften oder Zeitungen, aber auch auf persönlichen Fotografien. In *Repertoire of incidents* (2021) öffnen sich die vier Gemälde zu Szenenfragmenten, in denen Bäume, Pflanzenmotive und Baumstämme auftauchen, aber auch eine Figur, die scheinbar einen Skianzug trägt. Der Künstler vergrößert das Motiv und entfremdet es aus seinem ursprünglichen Kontext. Dabei schlägt die Gestaltung manchmal in Abstraktion um. Dies ruft verschiedene Interpretationen

hervor. Der Betrachter wird eingeladen, dem Werk seine eigene Bedeutung zu geben.

Seit Jahrzehnten widmete sich **Harald Naegeli** in unregelmässigen Abständen der Entstehung seines Lebenswerks *Urwolke* (seit 1991). Sie sind ein Work in Progress und werden nie ganz vollendet sein. Mittlerweile besteht die Serie jedoch aus mehreren Hundert grossformatigen Teilen. Mit Akribie und Geduld zeichnet er jeweils unendlich viele Punkte, winzige Kreise und kürzeste Linien aus schwarzer Tusche. Das dichte Geflecht bildet eine Art Wolke, die er dann mit eleganten blattartigen Silhouetten aus Holzkohle ergänzt. Auf der Rückseite des Werks ist die Chronologie der Arbeitstage inkl. Zeitangaben des Künstlers vermerkt. Ab und zu fügte der Künstler tagebuchartige Notizen hinzu. Die Urwolken werden so zu einem ganz persönlichen Tagebuch und gleichzeitig zu einem Baum des Lebens.

In seinen Werken zeigt **Andriu Deplazes** eine traumhafte und zugleich artefaktische Natur, die es ihm ermöglicht, soziale oder ökologische Themen anzusprechen. In *Zwei vereinte Bäume* (2019) haben zwei kahle gelbe Bäume ihre Wurzeln miteinander verbunden und bilden ein Boot, das auf dem Wasser eines Sees schwimmt. Mit diesem Kunstgriff erhält das scheinbar vertraute Motiv eine künstliche Dimension der zweideutigen Interpretation im Kontext einer vom Menschen geschaffenen Umgebung. Im Spannungsfeld zwischen Idylle und Künstlichkeit hinterfragt der Künstler die Erwartungen des Betrachters durch universelle Themen, die verschiedene Bedeutungsebenen eröffnen.

RAUM 107

DI E KUNSTSAMMLUNG DER POST

Das Videoportrait zum Kunstengagement der Post präsentiert interessante Fakten und Hintergründe zum Kunstengagement der Schweizerischen Post, mit Thomas Baur, Präsident der Kunstkommission und Leiter PostNetz und Diana Pavlicek, Kuratorin und Leiterin der Fachstelle Kunst der Schweizerischen Post.

RAUM 108

NEUE TECHNOLOGIEN

Im Laufe der Jahrzehnte haben das Aufkommen und die Entwicklung neuer Technologien den Alltag der Menschen immer mehr bestimmt und die Art und Weise beeinflusst, in der sie sich darstellen und in der Welt bewegen. Sie haben zwangsläufig die neuen Themen auch im Bereich der Kunst aufgenommen, wie beispielsweise die Beziehung des Menschen zu elektronischen Geräten und die damit verbundenen Anpassungen und Probleme sowie Zukunftsperspektiven. Computer und Mobiltelefone sind gleichzeitig auch zu Werkzeugen für die Herstellung von Kunstwerken geworden, was die Künstlerinnen und Künstler dazu bringt, sich an neue Produktionskontexte zu «akklimatisieren».

Das Waadtländer Künstlerkollektiv **Fragmentin** setzt die Technologie mit der globalen Erwärmung in Beziehung. Ein Telefon – aufgehängt in einem Terrarium und der Hitze von zwei Heizlampen ausgesetzt – zeigt seine Grenzen unter extremen Bedingungen. Im Inneren

des Behälters schwanken die Temperaturen zwischen 25°C und 55°C und bringen das Telefon abwechselnd zum Stillstand und wie aber auch zur Aktivität. Sobald die Temperatur 45°C übersteigt, erscheint auf dem Bildschirm die Meldung «*Your phone needs to cool down before you can use it*» [Ihr Telefon muss sich abkühlen, bevor Sie es benutzen können], was auf die Überlebensfähigkeit der elektronischen Geräte in einem sich zunehmend erwärmenden Klima schliessen lässt.

Als Gerät, das die Welt seit den 1960er Jahren revolutioniert hat, ist der Computer Teil des kreativen Prozesses zahlreicher Künstlerinnen und Künstler geworden. **Fiorenza Bassetti** testet die Möglichkeiten dieses Geräts in einer Serie von sieben Tintenstrahldrucken *Ritratto dello sguardo* (1988), in der sie Linien, Punkte und Farben verwendet, um den Blick ihrer Selbstporträts zu stören, die aus zufälligen Standbildern stammen. Die Drucke wiesen schon früh (1988) auf die Zweideutigkeit des Sehens hin und erinnern noch immer oder immer mehr daran, wie es durch die neuen Technologien beeinflusst wird.

Der Bündner **Philipp Gasser** befasst sich in seiner *Chatroom*-Serie (2003) mit jenen virtuellen Begegnungsräumen, in denen man sich in Echtzeit unterhalten und Informationen austauschen kann und die seit der Covid-19-Pandemie fix zu unserem Alltag gehören. Durch die Reproduktion von Bildern realer Räume, die digital verändert wurden, ohne jedoch den Raum zu verändern, hat der Künstler ein Fenster zu diesen privaten Orten geöffnet, die im Internet übertragen werden. Fast wie ein Voyeur kann der Betrachter in die Wohnungen von Fremden blicken und ihre leeren Räume untersuchen. Seltsame Perspektiven, zufällige Einstellungen und die kurzzeitige Abwesenheit der Protagonisten eröffnen intime und beklemmende Spannungsfelder.

Joseph Beuys nutzte die Kunst als pädagogisches Mittel und reflektierte über das grundlegende Thema des Energieflusses. In *Erdtelefon* (1973), einem Siebdruck der gleichnamigen Skulptur, die der Künstler zwischen 1968 und 1971 schuf, stellt das Telefon einen Sender für elektrischen Strom dar, der Energie durch die Erde leitet. Die beiden Subjekte – Energie und Erde – sind diametral entgegengesetzt, das eine ein Symbol der Technologie, das andere ein natürliches Element, aber zusammen werden sie zu einer Manifestation der transformativen Kraft der menschlichen Kommunikation. Nach Auffassung von Beuys hat der Mensch das Bedürfnis zu kommunizieren und Bindungen zu schaffen, die wiederum Individuen und Gesellschaften verändern.

RAUM 109 NEUE TECHNOLOGIEN II UND KÜNSTLICHE INTELLIGENZ

Mit der Entwicklung neuer Technologien ist auch die künstliche Intelligenz (KI) Teil des zeitgenössischen kreativen Prozesses geworden. Mehrere Künstler nutzen die KI und arbeiten mit ihr zusammen, um originelle Werke zu schaffen oder die Realität bereits vorhandener Bilder zu überarbeiten und sie mit neuen Bedeutungen anzureichern.

Nach Auffassung von **Philipp Schaerer** ist der Eingriff der Technologien in das heutige künstlerische Schaffen

unvermeidlich, da die Kunst eng mit ihrer Zeit verbunden ist und mit den Umständen, unter denen sie entsteht. Seine oft in Serien produzierten Werke kombinieren zwei- und dreidimensionale Elemente sowie den Einsatz von KI. *Niesen* (2016) vereint gleich neun Darstellungen des berühmten Berner Berges am Thunersee. Der Künstler nutzt 3D-Karten des Gebiets aus Google Earth und setzt zwei Lichtquellen gleichzeitig ein, um eine atmosphärische, fast abstrakte Ansicht der Landschaft zu schaffen, zu der auch die rötlichen Farbtöne des Drucks beitragen.

Auf halbem Weg zwischen Ästhetik und Philosophie hinterfragt **Thomas Julier** in seinem Werk insbesondere die Darstellung des Menschen. In den beiden Fotografien aus der Serie *Rue Saint-Denis* (2016 und 2020) handelt es sich bei den auf den ersten Blick menschlichen Wesen in Wirklichkeit sind es jedoch zwei Schaufensterpuppen, die im Aussenraum auf der Rue Saint-Denis tagtäglich Mode anpreisen müssen. Sie tragen die Spuren ihrer Interaktion mit der Zeit und der Umwelt, wie etwa die Kratzer im schwarzen Holzgesicht und der Kopf des von hinten dargestellten Jungen. Für Julier ist der Gegenstand seiner Aufnahmen ebenso wichtig wie die Art und Weise, wie dieser vom Betrachter aufgenommen wird, und die Vielzahl der Bedeutungen, die seine Bilder annehmen können.

Für die Arbeit *Seasons* (2022) hat das Duo **Dorota Gawęda & Eglė Kulbokaitė** mit einem GAN (Generative Adversarial Network) zusammengearbeitet, einer KI, die mithilfe von maschinellem Lernen Bilder generiert, in diesem Fall Bilder von Blumen. Die Künstlerinnen verschmelzen Natur und Technik, indem sie die digital erzeugten Blumendarstellungen auf eine rohe Leinwand drucken, auf die sie zuvor einen weissen Farbgrund aufgetragen haben. Die monotypischen Motive lösen sich dabei auf, werden unscharf und verzerrt, und ihre unscharfen Konturen erinnern an jene zwischen Natur und Kultur. Dieses Werk, das als Manifest und Key Visual der Ausstellung ausgewählt wurde, ist ein Sinnbild für die künstlerische Anpassung an die neuen Technologien.

PARK DER VILLA DEI CEDRI

BLUMENBEET VOR DEM BIBLIOTHEKSGEBÄUDE EIN VORSCHLAG VON MONICA URSINA JÄGER UND REGULA TREICHLER

Pflanzen haben im Laufe der Evolution eine Vielzahl von Lebensstrategien entwickelt, um in unterschiedlichsten Umgebungen zu leben und gedeihen. Diese Strategien sind das Ergebnis jahrtausendelanger Anpassung an spezifische klimatische und ökologische Bedingungen und beinhalten sowohl morphologische Anpassungen als auch Verhaltensänderungen. Ein tieferes Verständnis dieser Strategien kann helfen, resiliente und nachhaltige Gärten zu gestalten, die nicht nur visuell ansprechend sind, sondern auch ökologisch funktional und widerstandsfähig gegenüber Umweltveränderungen. Der Themengarten in der Ausstellung *Giardino di acclimatazione* befasst sich genau mit diesen Fragen und fragt beispielsweise, wie Pflanzen auf jahreszeitliche Veränderungen reagieren, welche Strategien sie zur Akklimatisierung nutzen und wie sie in einer Gemeinschaft interagieren.

NORDWESTLICHER BEREICH DES PARKS

Die Installation *Homeland Fictions (a Constellation)* (2022), der Künstlerin **Monica Ursina Jäger**, die eine der majestätischen Buchen im Park des Museo Villa dei Cedri umgibt, stellt die Lebensenergie ins Zentrum. Das Werk ist von molekularen Strukturen ebenso inspiriert wie vom Universum und seinen Sternen. Der gesamte Kosmos – unbelebte Materie ebenso wie Lebewesen, von den Mikro- bis hin zu den Makro-Organismen – ist aus Teilchen zusammengesetzt. Vom unendlichen Kleinen zum unendlich Großen weist Jäger auch auf die Verbindungen zu den verschiedenen Zeiträumen hin, die den Elementen eingeschrieben sind. Diese Erinnerung an unseren Platz zwischen Vergangenheit und Zukunft und die Tatsache, dass wir zu den verschiedenen Zeiten gehören, ist ein Thema, ein roter Faden, der sich durch ihr Werk zieht.

Museo Villa dei Cedri

Piazza San Biagio 9
CH-6500 Bellinzona
T +41 (0)58 203 17 30 / 31
museo@villacedri.ch
www.museovilladeicedri.ch

 @villacedri

 museo_villadeicedri

#museovilladeicedri

#iconevegetali

Ingresso CHF 12 | EUR 12

Ridotti CHF 8 | EUR 8

Orari Museo

Mercoledì - giovedì 14-18

Venerdì - domenica e festivi 10-18

Lunedì e martedì chiuso

Orari Parco

Dal 1° aprile al 30 settembre 7-20

Dal 1° ottobre al 31 marzo 7-18



In collaborazione con



Con il sostegno di



FONDAZIONE
ING. P. LUCCHINI

OFFICINE
GIDONI
RIAZZINO